

Bierzehnte Erzählung.

Durch den Schluß der vorigen Erzählung auf irrend einen traurigen Austritt vorbereitet, saß die kleine Versammlung in ängstlicher Erwartung; und der Vater hub mit gedämpfter Stimme folgendermaßen an:

Die Vorsehung, liebe Kinder, läßt aus weisen und gütigen Absichten oft etwas geschehen, wovon wir armen, kurzichtigen Menschen den Grund einzusehen nicht vermögend sind. Aber aus hunderttausend Beyspielen, welche sich alle Tage ereignen, lernt jeder, welcher aufmerksam darauf ist, daß sie es in jedem Falle wahrhaftig gut mit uns und mit allen ihren Geschöpfen meinet. Wenn uns denn also auch irgend einmahl etwas zusößt, wovon wir nicht begreifen können, warum es so und nicht anders kommt: o so sey doch Gott davor, daß wir um deswillen auch nur einen Augenblick bezweifeln sollten, daß die Wege seiner heiligen Vorsehung, auch dann, wenn wir sie nicht verstehen, immer, immer die weisesten und besten sind!

Liebe Kinder, ich habe hier auf Erden nun schon eine gute Zeit gelebt; habe viel gesehen und viel erfahren. Ich weiß, was glückliche, aber auch was unglückliche Tage sind. Oft war es dunkel um mich her; oft war mein Herz sehr beklommen, und ein banger Schauer lief mir durch alle Glieder, wenn ich in die Zukunft blickte. Da dachte ich denn zuweilen in meinem Unverstande: du lieber Gott, wa-